Sparen Sie Ihr Geld!
wenn immer Sie können.
Zahlen Sie nicht doppelte Preise für Ihre Waren, wenn Sie dieselben zum einfachen Preise erhalten können. The Cheapside spart Geld für andere und wird auch Geld für Sie sparen.
Kommt, seht und überzeugt Euch selbst
THE CHEAPSIDE
1915 South Railway St. Regina, Sask.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

Wir prüfen Ihre Eisenbahnfahrt!
Es macht nichts aus, wo Sie wohnen.
Wir werden Ihre Augen prüfen und Gläser wiederum beschaffen, und zwar mit einer günstigen, fünfprozentigen Basis Ihres Geschäftsverkehrs. — Ebenderen garantieren wir Ihnen, Ihnen das Passgut zu Preisen durch Gläser zu liefern.
THE CHEAPSIDE
1915 South Railway St. Regina, Sask.

9. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 10. November 1915 | Nummer 2

Britischer Kriegsminister nach dem nahen Osten

Nach der Ostfront

Großbritanniens Kriegsminister hat sich auf Ersuchen seiner Kollegen nach den östlichen Kriegsschauplätzen begeben

Londoner Zeitungen erörtern eventuelle Neubesetzung dieses wichtigen Postens

London. — „Lord Kitchener hat sich auf Ersuchen seiner Kollegen für kurze Zeit nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben."

Durch diese Ankündigung, welche am Samstag Abend nach einer Kabinetssitzung — derartige Sitzungen pflegen sonst nicht am Samstag stattzufinden — und einer langen Konferenz, welche Premierminister Asquith mit dem König hatte, veröffentlicht wurde, ist den Gerüchten bezüglich der augenblicklichen Pläne des Kriegsministers ein Ende bereitet worden.

Eine weitere offizielle Bekanntmachung, die später veröffentlicht wurde, besagt:

„Die Richtigkeit der Erklärung, daß Earl Kitchener seinen Posten als Kriegsminister niedergelegt habe, ist von autoritativer Seite bereits in Abrede gestellt worden, desgleichen, ist die Annahme falsch, daß Earl Kitchener seine Resignation eingereicht habe, oder daß sein kürzlicher Besuch beim König irgendetwas mit diesem Punkt zu tun hatte, oder daß seine Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz andeutet, daß eine solche Resignation geplant ist.

Im Gegenteil. Diese Reise wird von ihm in Ausübung seiner Pflichten als Kriegsminister unternommen, welches Amt er nicht aufzugeben gedenkt."

Paris. — Der britische Kriegsminister Lord Kitchener hatte, ehe er nach dem Osten abreiste, eine Unterredung mit Premier Briand, Kriegsminister Gallieni und dem französischen Oberbefehlshaber General Joffre.

Was sich ereignete

Berittener Militärpolizist schildert, wie König Georg bei Truppenschau verunglückte.

London. — Korporal Fred. Elmy von der berittenen Militärpolizei zu Frankreich schildert die Verletzung des König Georg in einem Briefe wie folgt:

„Das Pferd begann auszuschlagen, während der König am Boden lag, und mehrere Stabsoffiziere sprangen herbei und hoben den König auf. Sie legten ihn dann eine Strecke entfernt wieder nieder. Einer von ihnen lief zu mir und sagte mir: „Gehe und hole einen Arzt. Reite wie der Teufel."

„Ich galoppierte zwei Meilen weit, konnte aber keinen Arzt finden. Sie waren alle bei ihren Regimentern im Dienst. Ich kehrte also zurück und erstattete Meldung.

„Dann hoben sie den König wieder auf und trugen ihn nach seinem Automobil. Er war etwa zehn Minuten am Boden gelegen, dem Anscheine nach recht schwer verletzt. Außer der berittenen Begleitung des Königs war ich der einzige anwesende Berittene."

Neues Unternehmen

Oesterreicher haben Angriff entlang der Westgrenze von Montenegro begonnen.

Berlin, drahtlos nach Tuckerton. — Eine neue Bewegung, um den Serben den Rückzug abzuschneiden, wird von der Ueberseе - Nachrichtenagentur gemeldet. Es heißt, daß die Oesterreicher einen Angriff entlang der Westgrenze von Montenegro begonnen haben, in welchem Land, wie man glaubt, die serbische Armee Zuflucht suchen dürfte. Diese Angriffe finden östlich Treunje in der Herzegowina, 70 Meilen nördlich Cattaro, statt. Derart werden die Montenegriner sowohl vom Westen wie vom Norden her bedroht. Auch durch die Vereinigung der Armee Köveß mit den deutschen Streitkräften, die von Višegrad vorrückten, ist der Rückzug der Serben nach Montenegro noch mehr erschwert worden.

Eine Begründung

Amerikanischer Dampfer „Hocking" nach Halifax gebracht, weil er teilweise in deutschem Besitz.

London. — Auf Ersuchen von Botschafter Page, um Angabe der Gründe dafür, daß eine Prisenmannschaft von einem britischen Kriegsschiff den amerikanischen Dampfer „Hocking" auf seiner Fahrt von New York nach Norfolk nach Halifax brachte, wird das auswärtige Amt antworten, es sei auf Grund der Kronratsverfügung betreffend Schiffe geschehen, die ganz oder zum Teil im Besitze von Deutschen sind.

Großbritannien behauptet, die „Hocking" gehöre zum Teile Deutschen, und unter dem neuen Erlaß sei ihre Wegnahme statthaft. Wieviel der deutsche Anteil an der Eigentümerschaft des Schiffes sein soll, wird sich bei der Verhandlung vor dem Prisengericht herausstellen.

Torpediert

Kleiner deutscher Kreuzer „Undine" fällt an schwedischer Küste Unterseeboot zum Opfer.

Berlin, 8. Nov. — Einer offiziellen Bekanntmachung des deutschen Hauptquartiers zufolge, ist der kleine deutsche Kreuzer „Undine" an der Küste der schwedischen Provinz Ostergötland durch ein Unterseeboot torpediert und versenkt worden.

Ueber 300 Mann gingen mit britischem Schiff unter.

London. — Das Kriegsministerium meldete amtlich die Versenkung des britischen Transportdampfers „Marquette" durch ein feindliches Unterseeboot im Aegäischen Meer während und sagt dazu, daß dabei über 300 Mann ums Leben kamen. Die Bekanntmachung lautet:

„Der britische Transportdampfer „Marquette" wurde am 19. September um 6 Uhr morgens von einem feindlichen Unterseeboot durch Geschützfeuer nahe der Insel Imbrikonisi im Aegäischen Meer versenkt. Es befanden sich etwa 300 indische Truppen an Bord, von denen 70 gerettet wurden. Von der Besatzung wurden 28 Mann gerettet. Eine Anzahl von Booten wurde durch Geschützfeuer zerstört."

Deutsche U-Boote schlugen durch Gibraltar.

Paris. — Deutsche Unterseeboote haben aufs neue die Straße von Gibraltar passiert und am Donnerstag zwei französische und einen italienischen Dampfer versenkt. Die Mannschaft eines der Schiffe wird vermißt.

London. — Der italienische Dampfer „Donna" ist versenkt worden, wie nun bekannt gemacht wurde.

Interniert

Zwei russische Torpedoboote werden in Rumänien festgehalten.

Berlin, drahtlos nach Sayville, N. Y. (Ueberseе - Nachrichtenagentur.) — Die rumänische Regierung hat die Entwaffnung und Internierung zweier russischen Torpedoboote und eines bewaffneten Dampfers angeordnet, die sich in rumänischen Gewässern bei Tutra-Tecchin an der Donau befinden.

Rumänische Zeitungen veröffentlichen nun halbamtliche Erklärung, daß Rumänien an den Krieg nicht eingreifen wird, so lange seine Interessen nicht bedroht sind. Aus dieser Erklärung folgert man daß Rumänien die neuen Vorschläge ablehnte, welche die Entente-Mächte am 28. Oktober machten.

London. — Die rumänischen Behörden haben die nötigen Schritte eingeleitet, um Schiffe, die die russische Flagge führen und mit Waffen und Munition für Serbien beladen sind, nach rumänischen Häfen zu bringen und zu entwaffnen, wie eine halbamtliche Meldung die in Budapest bekannt gegeben und hier deutlich von Berlin aufgefangen wurde, besagt.

Diese Handlung wurde dadurch hervorgerufen, daß die Oesterreicher und Deutschen Besitz von der serbischen Donau-Bank ergriffen hatten.

Russische Kriegsschiffe, die nach dem rumänischen Hafen Genie Zuflucht nahmen, sind bereits entwaffnet und die Mannschaften, 800 an der Zahl, in Küstenstädte interniert worden.

Ausfuhrverbot aufgehoben.

Berlin. — Die rumänische Regierung hat sich entschieden, das Exportverbot von Getreide in Wageniadungen aufzuheben. Diese Maßregel soll zur Folge haben, daß der Schiffahrtsverkehr auf der Donau wieder eröffnet wird, wodurch Bulgarien in den Stand gesetzt wird, mit seinem Getreide mit dem von Rumänien in Oesterreich und Deutschland zu konkurrieren.

Lord Kitchener in wichtiger Mission von London abgereist — Gerüchte, er habe resigniert oder beabsichtige abzudanken, offiziell als unbegründet bezeichnet

M. Skouloudis tritt an Stelle des bisherigen griechischen Premierministers Zaimis — Rumänien interniert russische Torpedoboote — Bulgaren besetzen Nisch in Serbien — Oesterreicher beginnen neuen Feldzug gegen Montenegro — Albanische Banden im Kampf mit serbischen Truppen — Berlin berichtet über angebliche Verschwörung in Aegypten gegen neuen Sultan

Obwohl die letzten acht Tage auch verschiedene wichtige strategische Errungenschaften aufzuweisen haben, so waren es doch in erster Linie die politischen Ereignisse in den verschiedenen Ländern, welche das Hauptinteresse in der ganzen Welt in Anspruch nahmen.

In Griechenland war wieder einmal eine Kabinett-Krisis zu verzeichnen, die durch eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kriegsminister General Janakitsas und dem früheren Premierminister Venizelos, der in der griechischen Deputiertenkammer eine Mehrheit besitzt, hervorgerufen wurde. Venizelos ist nachwie vor für ein Eingreifen Griechenlands auf Seiten der Alliierten, während der Kriegsminister die Ansicht des Königs Konstantin vertritt, der auf unbedingter Neutralität beharrt. Um die Stellungnahme des Kriegsministers, der die Unterstützung des Kabinetts hat, zu rechtfertigen, verlangte Premier Zaimis ein Vertrauensvotum, bei welchem er jedoch keine Majorität erzielte, da Venizelos Partei ihm ihre Unterstützung versagte. Als Folge davon resignierte Zaimis und das Kabinett und die politische Situation in Griechenland war damit wieder einmal auf einem kritischen Punkte angelangt.

Dem König ist es jedoch gelungen, wieder einen Mann unter den Anhängern seiner Ansichten zu finden, der gewillt war, ein neues Kabinett zusammenzustellen. Dieses neue Kabinett setzt sich aus denselben Männer zusammen, welche die Zaimis Regierung bildeten, nur steht an seiner Spitze als Premierminister M. Skouloudis, der zugleich den Posten des Ministers des Auswärtigen bekleidet. Ob die Anhänger Venizelos' in der Deputiertenkammer diesem neuen Kabinett ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen, bezweifelt man, muß abgewartet werden.

Auch das russische Kabinett hat Veränderungen erfahren, deren hauptsächlichster der Rücktritt des Ministers des Aeußeren, Sergius Sasanoff, ist.

Ende der Woche kam aus London die Nachricht, daß der britische Kriegsminister Lord Kitchener London verlassen sei, sich in einer wichtigen Mission nach dem nahen Osten begeben habe. Gerüchte wurden sofort laut, Lord Kitchener habe resigniert, jedoch wurden alle derartigen Vermutungen sofort von autoritativer Seite als durchaus ungutreffend bezeichnet, wenngleich führende Londoner Zeitungen, die im allgemeinen über Vorgänge im britischen Kabinett gut unterrichtet zu sein scheinen, die eventuelle Ernennung eines neuen Kriegsministers erörterten. Ist die Mission den Lord Kitchener voraussichtlich für längere Zeit von London fern halten dürfte. Es wird davon gesprochen, daß der Kriegsminister sich nach dem Balkan und vielleicht sogar nach Aegypten begeben wird, wo nach Berliner Depeschen eine weit vorgezogene Verschwörung aufgedeckt worden sein soll, die auf den Sturz des neuen, von Großbritannien eingesetzten Sultans zielte. Vierzig Hofbeamte sollen verhaftet worden sein, von denen inzwischen bereits fünfundzwanzig erschossen wurden.

Die Absichten Rumäniens sind noch immer nicht klar, obwohl verschiedentlich von London berichtet worden ist, daß die Mehrzahl der Bevölkerung für Rumänien am Krieg auf Seiten der Alliierten eintritt. Trotzdem scheint aber feszustehen, daß die rumänische Regierung, selbst wenn sie ein Eingreifen in den bevorstehenden Konflikt im Sinne haben sollte, den richtigen Zeitpunkt dafür noch nicht für gekommen hält und vorläufig die Neutralität Rumäniens nicht aufgeben will. Ob einer russischen Armee der Durchzug durch Rumänien gestattet werden wird, ist noch recht zweifelhaft, zumal in den letzten Tagen Nachrichten mit Bukarest und Berlin eingetroffen sind, daß russische Torpedoboote und andere Schiffe, die sich in rumänischen Gewässern aufhielten, in Rumänien interniert worden sind.

Alle Nachrichten über den Verlauf des Balkanfeldzuges lassen erkennen, daß die Zentralmächte in den letzten Tagen wesentliche Fortschritte gemacht haben und die serbische Hauptarmee in solcher Gefahr schwebt, vollständig eingeschlossen zu werden. Vielleicht gelingt es ihr noch sich in die Berge Montenegros zu retten, aber auch diese Aussichten werden mit jedem Tage ungünstiger, da die Oesterreicher bereits in südlicher einen Vorstoß gegen die montenegrinische Westgrenze begonnen haben, während sie den Serben auch nach den letzten Kämpfen abwechselnd wurden, volle Arbeit neue Unternehmen zum Erfolg gestalten sollte.

Die Bulgaren haben die serbische Königsstadt nicht eingenommen, während die zum Norden marschierenden Truppen der Zentralmächte bereits im Besitz der wichtigen Stadt Kruschewo am Morawa Fluß sind. Durch welche die Hauptstraßen nach Mittel führen.

In Albanien sollen Unruhen in größerem Umfange ausgebrochen sein, und albanische Regierungstruppen liegen, den letzteren Berichten nach, bereits mit serbischen Truppen im Kampfe mit serbischen Truppen.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz ist die Situation fast gänzlich gleichbleibend. Heftige Angriffe und Gegenangriffe finden allerdings fast unausgesetzt statt, jedoch hat keine der beiden Parteien irgendwelchen entscheidenden Vorteil errungen. Im Norden war es von Friedrichstadt Truppen etwas zurückgedrängt worden, jedoch gelang es ihnen bald, das verlorene Gelände wieder zurückzuerobern. Im Süden hat, den letzten Berichten aus Berlin zufolge, die Armee des Generals von Linsingen die Russen auf den Ufer der Strypa zurückgeworfen und dabei 6,000 Mann gefangen genommen. Die Russen dagegen behaupten, 4,000 Oesterreicher seien bei den letzten Kämpfen als Gefangene in die Hände gefallen.

Im Kaukasus

Bezüglich der Berichte der Kriegsberichterstatter gewarnt, im Falle sich die Nachricht, als richtig erweisen sollte, daß Persien mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammengearbeitet hat.

Im Dardanellen

Eine Depesche aus Rom besagt, daß die Zentralmächte und die Türkei einen neuen Offensivstoß gegen den Suezkanal vorbereiten. In derselben Depesche heißt es weiterhin, daß Großbritannien die nötigen Schritte ergreift, um einem derartigen Angriff begegnen zu können.

An der Westfront

In Frankreich hat sich in den letzten Tagen nichts von Weltinteresse ereignet, da sämtliche Orte vorläufig ruhigen Kämpfen zu nennen waren.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Krieg im Hochgebirge: Vorgeschobener österreichisch-ungarischer Standschützen-Posten am Ortler-Berge.

Was Rußland sagt

Russisches auswärtiges Amt veröffentlicht Erklärung über polnische Lage auf dem Balkan — Weist Vorwürfe der deutschen Presse wegen angeblicher Verletzung griechischen Gebietes als nicht gerechtfertigt zurück

Petrograd, via London. — Das russische auswärtige Amt veröffentlichte folgende Erklärung betreffs auf die Balkan Affären.

„Die Vorwürfe der deutschen Presse gegen die Alliierten wegen angeblicher Verletzung griechischen Territoriums sind nicht gerechtfertigt. Die Alliierten waren von Griechenland aufgefordert worden, Truppen durch sein Territorium zu senden, um seinen Verbündeten Serbien zu helfen, und Griechenland selbst hatte für diesen Zweck Mobil gemacht.

„Der Kabinett-wechsel, in Athen hatte keine Abänderung in der hellenischen Politik infolge auf den Durchmarsch im Gefolge, obgleich er in der Entscheidung resultierte, Neutralität zu bewahren.

„Die serbische Regierung würde ebenso wie ihre Alliierten, es nicht nur als unloyal, sondern moralisch als ein Verbrechen betrachtet haben, einen Akt zu begehen, welcher den Prinzipien von Recht und Gerechtigkeit widerspricht, welche doch ehren es waren, die Rußland gezwungen haben, unterschiedene Verträge, um die Unabhängigkeit von Völkern zu verteidigen.

„Im Kriege aller moralischen Stärke soll zu beheben, würde eine Torheit, wenn nicht ein Fehler sein. Wir wollen ein starkes und unabhängiges Griechenland haben und lassen in seinem Interesse, die territoriale Ausdehnung ins Auge, welche es zu Ehren und Sicherheit bedarf. Wir hoffen, daß die Macht der Umstände es überzeugen wird, daß auf Seiten der Entente nicht nur das Recht, sondern auch die Macht ist.

„Die Verletzungen zwischen Rußland und Rumänien, welche während der letzten Jahrzehnte auf der Balkanhalbinsel, Kabinettskrisen und gemeinsame Interessen herrschten, geschaffen sind während des zweiten Balkankrieges und infolge des Bukarester Friedens noch weiter. Rumänien ist ein großes Land, welches ein Recht darauf hat, sein nationales Ideal verwirklicht zu sehen. Und Rußland hat sich bereit erklärt, das Recht dieser Forderungen anzuerkennen.

„Mehrere rumänische Staatsmänner empfahlen, daß Rumänien sich dem Verbande anschließe. Als wenn die Stunde der Waffenentscheidung schlagen sind wir gewiß, daß in den bevorstehenden Ereignissen sein wird, wie der Ausgang des Krieges sein wird, wie der Ausgang mit der Türkei.

„Die Entente Mächte hatten vom Beginn der Balkankrisis an den Wunsch, Bulgarien wohl verbunden, und alle ihre Bemühungen waren darauf gerichtet, einen bruderkriegerischen Kampf zwischen zwei slawischen Nationen zu verhindern. Aber diese Bemühungen wurden infolge der Politik des Königs Ferdinand vereitelt, welcher, obwohl Herrscher über ein slawisches Volk, dem seine deutsche Gesinnung bewahrt hat.

„Rußland, wie schon in den letzten Monaten bewies wurde, identifiziert König Ferdinand nicht mit dem bulgarischen Volke und in dem Bestreben die Provinzen zu besitzen, wenn sie einheben wollen, um welcher Ausgrund die Politik König Ferdinands sie geführt und bereit sind, sich an die Seite der Alliierten zu stellen."

Meinungsverschiedenheiten

Rom. — Berichte scharfe Meinungsverschiedenheiten haben sich im Kabinett über die Kriegsfrage entwickelt.

Diese Differenzen haben zwar noch nicht die Gestalt einer drohenden Krisis angenommen, aber sie dürften doch zu einem demnächstigen Zusammentritt durch den sich kürzlich im Kabinett ereignisten aufregenden Vorfall führen.

Bei einer vor kurzem abgehaltenen Kabinettssitzung soll unter der Minister des Aeußeren Sonnino den Vorschlag gemacht haben, daß die Forderungen Italiens am besten gewahrt werden würden, wenn man sich der Bewegung zur Wiederherstellung eines Friedens anschließen würde. Dieser Vorschlag rief heftige und geradezu Proteste hervor und schwere Anklagen wurden gegen die Vorschläge des betreffenden Ministers erhoben. Der Vorfall erregte schließlich soweit aus, daß sich die verschiedenen Minister Schimpfworte und tätliche Attacken entgegenschleuderten, und einer derselben wie berichtet wird, aus Zorn und Erregung einem seiner Kollegen, der die Torheiten seiner Ansichten nannte, sein Buch an den Kopf warf.

Der Zwischenfall soll, wie erklärt wird, ganz persönlicher Natur sein und soll rein nicht mit dem Kabinett noch in seinen Einzelheiten irgend auf die Beziehung der jetzt verfolgten Politik. Obgleich eine Kabinettskrisis, wie sie ist in Frankreich und Rußland bereits erregt hat, bisher vermieden werden konnte, ist man jedoch bezüglich der Führung und Leitung des Krieges sehr gereizter Ansicht, im besonderen aber hinsichtlich der Balkanangelegenheiten.

Der offizielle Wille des Generals Cadorna [illegible] in dieser Beziehung ist er sagt, würde er aber als Chef des Generalstabes verlangen, als auch nur ein Teil seiner Truppen gebraten, in den Balkan-Unternehmen eingegangen oder überhaupt in irgend einer Weise dazu beitragen könnten. Seine Forderung wurde auch schließlich von dem Kriegsminister und dem ganzen Kabinett angenommen.

Das Marineministerium ist ebenfalls einer Krisis heute entgegen, dadurch, daß Admiral Camillo Corsi anstelle des Flaggadmirals Viale als Marineminister ernannt wurde, worauf auch bald die Entlassung des Flaggadmirals Thaon de Revel als Chef des Marine-Generalstabes erfolgte.

Flaggadmiral Corsi hat gegen die Leitung der Flotte übernommen, die demnächst eine große Angriffskampagne unternehmen wird.

Suffragetten geschlagen

Frauenstimmrecht in den Staaten New York, Pennsylvania und Massachusetts niedergestimmt.

New York. — Mit überwältigender Mehrheit wurde das Frauenstimmrecht in den drei Staaten New York, Pennsylvania und Massachusetts niedergestimmt. Im Staate New York sprachen sich mehr als 200,000 Bürger gegen das Frauenstimmrecht an der Wahlurne aus.

In Massachusetts war die Majorität gegen das Frauenstimmrecht etwa 120,000, in Pennsylvania etwa 150,000.

Zeitungsstimmen

London. — Die „Post" sagt, daß dem Kriegsrecht, daß Lord Kitchener eine wichtige Mission im nahen Osten übertragen worden und daß er soeben von London abgereist sei.

„Man glaubt allgemein," sagt die Post, „daß Lord Kitcheners Mission eine so lange Abwesenheit mit sich bringen werde, daß es notwendig sein muß, einen Platz im Ministerium daß er besetzen. Es ist richtig, daß er nicht amtlich gewesen ist, aber die Wichtigkeit seiner gegenwärtigen Aufgabe hat sie sicher erscheinen, daß sein Rücktritt nur vorübergehend sein wird. Es wurde angedeutet, daß sein Nachfolger auch den Kriegsministerium zufallenden wird, daß in diesem Falle Lord Derby sein wird."

Nach dem „Daily Graphic" ist der Kitchener den König am Donnerstag abend, wie Freitag auf persönliche Befehlen des Königs scheint gereist zu sein. Der „Graphic" verbreitet ferner, daß die Regierung die Veröffentlichung gewisser Tatsachen nicht verzögern will, und deutet an, daß Lord Derby, bevor sie die britische Rekrutierung, angeordnet ist, einen ausgezeichneten Kriegsminister geben würde.

Berliner Kritik

Berlin, drahtlos über Sayville. — Die Ueberseе-Nachrichtenagentur gibt folgendes bezüglich der vom englischen Kriegsminister Herbert H. Asquith im Unterhause am verletzten Dienstag gehaltenen Rede bekannt:

(Fortsetzung auf Seite 4)